Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 14

Artikel: An Ismael Pascha

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-424630

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Ismael Pascha.

Als Du noch warst Aegyptens rex, Stand'st Du stets fröhlich über'm lex. Der Bürger war für Dich ein fex, Die Bürgerin Harems-Gewächs.

Nun aber bist Du selber ex, Die Sklavin wird zur Harems-Hex Und läuft davon nach Recht und lex: Das ist das Loos, wenn ex der rex.

Es ist der Welt Moral-Codex
Bekanntlich Schwindel für den rex,
Weil Königs Laster Volkes lex;
Denn rex heisst Gott und Schuft heisst — ex!

Colluf ungewöhnlichem Wege.

Alle Welt wundert sich, daß in Deutschland der Streit zwischen Staat und Kirche plöglich eine so friedliche Lösung sindet. Preußen behauptet zwar: Es sei nicht nach Canossa gegangen und der Papst will keinen Schritt des Entgegenkommens gethan haben. Da ist wohl anzunehmen, daß beibe Theile zum Kreuze — gekrochen sind.

An Herrn v. Puttkamer.

Abdanken willst Du, weil der Kanzler nicht Dein orthographisches Gesetz lässt gelten? Führwahr, an Thoren es sonst nie gebricht, Doch scheinen »Toren« g'rade auch nicht selten.

@ Praktisch. &

Die französischen Jesuiten sollen die Absicht haben, sich in Monaco nieberzulassen. Damit fame Frankreichs Alternative: Rouge ou noir! zur Entscheidung an der — Spielbank.

Fenilleton.

Das Testament des heiligen Vetrus.

(Aus ber Urfprache in's Unglaubliche überfest von bem alten hebraer bes "Rebelfpalter".)

Im Nachlasse eines reichen Bettlers zu Jerusalem ist bas Originalmanustript des Evangeliums vom Apostel Petrus gesunden worden. Da die englische Bibelgesellschaft vergebens 300,000 Frtn. geboten hat, um in den Besit desselben zu gelangen, hat der "Nebelspalter" seinen Rabbi Ben David direkt hingesandt, um als Autorität in aller Schriftgelehrtheit das Dotument auf seine Aechtseit zu prüsen. Diese Prüsung ist befriedigend ausgesalten, denn unser geschätzer Mitarbeiter schreibt uns: Folgende unansechtdare Gründe sprechen sur klachteit: 1) Ist das Dotument talligraphisch so richtig geschrieben, wie es nur heilige zu schreiben verstehen und 2) ist die Zeit, daß es ausgesunden wird, gerade jetz als die passenbte zu erachten. Damit aber auch unsere Leser in den Stand gesetz sind, ihr eigenes geschätzes Urtheil abzugeben, bringen wir die Uebersehung andei. Das Dotument lautet:

"Meine Herren! Ich, Petrus, Fischer von Prosession und Apostel aus Passion, 50 Jahre alt, ledig, disher wegen Presvergehen noch nicht bestraft, schreibe dieses am britten Ostern seit Erschaffung der Belt, weil ich die Zeit herannahen sühle, wo ich mich in den Felsen verwandeln muß, auf welchem der heilige römische Stuhl erbaut werden soll. Da ich Nichts besitze, als den heiligen Geist und mein Handwerkszeug, welch' letzteres mir indessen von einem Juden vor Kurzem abgepfändet worden ist, so tann ich mich in meinen letzwilligen Berfügungen turz sassen. Ich bestimme also:

1) Rach meiner Bersteinerung soll mein Geist auf Flaschen gezogen und nach Rom gebracht, sowie allba ausgegoffen werben über die Menschen. Diesenigen, welche baburch naß werben, sollen eine Gesellschaft bilben, welche Geistlichkeit heißt; Dersenige aber, welcher am nafsesten ift, soll das Oberhaupt sein und die Macht haben

An Oesterreich.

Du hast das Standrecht proklamirt In Bosnien, wo jetzt Herr Du bist, Dadurch beweist Du ungenirt, Dass Dein einzig Recht das — Standrecht ist.

Aus unserm Tagebuche.

Man geht in Preußen mit ber Abnicht um, die ausrangirten Offiziere ber Armee, welche sich über zu geringe Bensionen beklagen, fortan als Bürgermeister anzustellen, um auf diese Weise dem Steuerzahler die Erleichterung zu verschaffen, seinen letten Groschen dirett, statt auf dem Bege der Bermittlung durch das Parlament, bem — Militar zuführen zu können.

Gallia: Fahr' hin! Du ebler, unschuldsvoller Orben;
's gibt in Europa keine Republik zu morben!

* *

In Petersburg wieder eine geheime Druderei ber Mibiliften entbedt,

Die gerechte Strafe trifft bie Uebelthäter; benn wenn ber Staat offen Alles drudt, warum wollen es bie im Geheimen thun?

In England find die Konservativen und Liberalen in Folge ber Bablen bestig aneinander gerathen.

Bahrscheinlich, weil beibe Theile sehr schlecht gerathen.

Hr. Laster: Und ist die Zunge noch so lang, Ginmal hat sie doch ausgesungen; Rur jene Stimme hat stets guten Klang, Die ihre Kunst betreibt — mit Doppelzungen.

Der König Georgios von Griechenland will eine Rundreise an die europäischen höfe unternehmen, um die Mächte seinen "gerechten" Unsprüchen an die Türfei geneigt zu machen. Wir glauben, wenn die Mächte sich von bem "eblen" Griechen fangen lassen, dürsten sie ein tüchtiges Lösezgelb bezahlen muffen.

über alle Menichen ber Welt, welche noch nicht troden find hinter ben Obren.

- 2) Das Oberhaupt hat die Geistlichteit vor Allem in der Fischtunst zu unterrichten, denn Handwerf hat einen goldenen Boden, und die Welt ist Nichts, als ein großer Teich, in dem die großen Fische die kleinen fressen. Um dies Bild besser zu veranschaulichen, sind alle Menschen zunächst mit einem Wasserzeichen zu versehen, damit man die Goldsische von den gemeinen Fischen unterscheiben kann. Krebse sind gleichsalls ein guter Artikel.
- 3) Beim Fischfang muffen die Angelhaten mit lederem Rober verjehen werben, damit die Fische nicht glauben, daß man fie für dumm halt; ferner ist es gut, wenn das Wasser nicht zu tlar gehalten wird, da es in trübem Wasser sich am besten fischt. Das Ausstellen der Nepe geschieht am besten bei Nacht, damit den Fischen nicht die Schuppen von den Augen fallen.
- 4) Mit fremben Fischern soll man sich nur bann einlassen, wenn man bie Uebermacht hat; im andern Falle es jedoch machen wie ich indem man sie erst über's Ohr zu hauen versucht und, wenn bas nicht hilft und die Sache edlich wird, sich brückt.
- 5) Wenn aber meine Nachsolger trop bieses meines geistigen Nachlasses ihr Austommen nicht sinden sollten, dann geschieht es ihnen schon Recht, wenn ihnen, wie mir, die Juden das handwerkszeug wegnehmen und auf meinem Felsen alte hosen vertaufen. Sela!

Sigenhandig erdacht, verfaßt und geschrieben, als es mit ben großen Fischzugen zu Ende mar. Unter meinem eigenen handzeichen und Insiegel.

Petrus m. p.

Für beglaubigte Uebersetung: Rabbi Ben Davib.

(L. S.)

Für die Ungurechnungsfähigfeit unferes Berichterstatters: Der Rebelfpalter.